

Kreiszeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pfg. für die vierpaltige Zeile oder deren Raum. Im Nachdruckteil die Zeile 20 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Paulsenstraße Nr.

Zusatz 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Die Zeitung meldet von amtlicher Stelle, daß der bisherige Präsident von Lodz v. Oppen, zum Stellvertreter des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes ernannt wurde und seine Stellung in den nächsten Tagen übernehmen wird.

Die Bulgarien und Griechenland besteht Telegramm-Gesellschaft. Griechische Nachrichten treffen nur sehr spärlich und auf Umwegen ein.

Der bisherige Unterstaatssekretär des Krieges ernannt worden, Lord George zum Kriegsminister und Gregor zum Kriegsminister.

Das Kriegsamt meldet von der britischen Front in Frankreich vom 5. Juli, daß die Briten bei dem Angriff am 1. Juli sehr schwere Verluste hatten. In einem Regiment blieben nur ein Offizier und 6 Mann unverwundet.

Der Bericht über die Schlacht vor dem Staggert wird von der bis jetzt vorliegenden Darstellung von den Blättern als ein Versuch aufgefaßt, das Vertrauen des englischen Volkes in die unerschütterliche Stellung der englischen Seemacht zu stützen und zu stärken.

Die französischen Ortschaften in 11 Militärbezirken im Innern sind vom französischen Kriegsminister für versetzt worden.

Die Verhandlungen der griechischen Offiziere gegen die angetragenen Kandidaten dauern fort.

Die Kriegswoche.

Politische Wochenschau.

Man ist endlich die große Offensive gekommen, der die Bierverhandlung schon seit Monaten widerstand. Und schon bemüht sich dieselbe Presse, zur Geduld zu mahnen, das Ziel der frantobritischen Anstrengungen nicht niedrig zu stellen. Wir sollen „Fuß für Fuß“ gewonnen werden, verkündet die dem Londoner Auswärtigen Amt nahe stehende „Westminster Gazette“. Wir sollen uns über die gewaltigen Mittel, die der Feind uns aufgebracht hat, ebensoviele täuschen, wie über die Größe seines Ruhms. Die Feinde wissen, was für sie das Spiel steht, wissen, daß sie jetzt einen entscheidenden Erfolg erringen müssen, soll sich nicht tiefe Enttäuschung ihrer Völker bemächtigen. Wie hoch deren Erwartungen gespannt sind, das hat die stierhafte Aufregung der letzten Tage des Angriffes nicht nur der stets unruhigen Pariser, auch der sonst so kühlen Londoner bemächtigt hatte. Man erwartete eben einen großen Schlag, und darum hat die Presse jetzt alle Mühe, die erregten Wogen zu glätten. Denn konnten die Feinde auch zu beiden Seiten der Somme etwas zurückdrücken, so wäre der Schlag war es nicht. Namentlich die Engländer, die doch die Hauptträger der Offensive sein sollten — man darf doch viele Wochen hindurch von einer bevorstehenden englischen Offensive — kamen schon am zweiten Tag nicht mehr recht vorwärts. Und sind wir auch darauf, daß die Feinde ihre Anstrengungen wiederholen, so werden sie sich nicht scheuen, wir dürfen mit guter Zuversicht auf unsere Heiden im Westen blicken. Sie werden nach menschlicher Voraussicht auch diesem Sturm bald ein Ende gebieten und werden, wie die Eroberung der Batterie von Damloup beweist, noch Kraft genug besitzen, an der Maas langsam, aber stetig vorzuschreiten. Wie im Westen, so auch im Osten. Der Rufensturm, der in den letzten Tagen in Ostgalizien noch einmal bedrohlich aufbrach, bricht sich von Tag zu Tag sicherer an der lebendigen Mauer der verbündeten Truppen. Schritt für Schritt wird den Russen in Polhynien das gewonnene Gelände immer mehr erweitert, und in Südostgalizien holte er sich bei der letzten Schlacht. Sehr unerfreulich hat sich auch die Kriegslage für die Russen in Persien gestaltet. Dort ist die wichtige Karawanenstadt Kermanschah, der Ausgangspunkt ihres Vormarsches auf Bagdad, wieder in den Händen der Türken. Noch weniger Ursache zur Freude als ihre Bundesbrüder haben freilich die Italiener; kaum haben unsere Verbündeten ihre Stellungen bezogen, da stieß auch schon der „Siegeskrieg“ Cadornas, der die italienischen Volkvertreter in der Kaiserzeit vertrat. Und die Reaktion gegen die österreichische Freude beginnt sich denn auch schon einzufinden, im Senat kam es zu äußerst heftigen Angriffen gegen die Bormundschafft, die sich die Briten über Italien gemacht haben. Das Ministerium Boselli ist aber nicht in der Lage, die unbedeutenden Volkvertreter einfach heimzusenden, wie es die russische Regierung mit der Duma gemacht hat, als diese die Gleichberechtigung der Bauern verlangte.

Wahre Herren Feinde haben eben eine eigene Auffassung von der Freiheit und der Selbstbestimmung der Völker. Erst der Aufruhr in Dublin hat die britische Regierung zu gewähren. Aber die Iren werden sich nicht damit zufrieden lassen, daß sehr einflußreiche Kreise in England die Selbstverwaltung bei der ersten passenden Gelegenheit wiederzuerufen möchten und daß das Todesurteil über

Sir Roger Casement die britischen Empfindungen weit ehrlicher widerspiegelt als Lord Georges Homerule-vorschlag. Wie ja auch die Losung von der Londoner Seerechtsdeklaration Englands Achtung vor dem Seerecht der andern weit ehrlicher kundgibt als alle schönen Worte, mit denen man die Neutralen zu betören sucht. Es mag dem Bierverband doch recht viel Kummer machen, daß die Rumänen sich diesen Worten ganz und gar verschließen und daß man sie vergebens mit dem Hinweis auf Griechenlands Schicksal mürbe zu machen sucht. Ueber die brutale Vergewaltigung des Hellenenvolkes können auch die hochtönenden Worte des Herrn Benizelos von dem „selbständigen Hellenentum“, das seine Freiheit im Schutze der großen Nationen suche, nicht hinweghelfen. Worin die Freiheit besteht, für die diese Nationen kämpfen, das hat ja jüngst Herr Sazonow in einer Anwendung ungewohnter Ehrlichkeit nur zu deutlich gesagt: sie wollen das „vermessene Deutschland“ züchtigen. Wir können dieser Züchtigung in aller Ruhe entgegensehen.

Die Lage an den Fronten.

Großes Hauptquartier, 7. Juli. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte, auch nachts fortgesetzte, für uns nicht ungünstig verlaufende Kämpfe beiderseits der Somme. Die Brennpunkte bildeten die Gegend südlich von Contalmaison, Hem und Estrées.

Deutlich der Maas scheiterten in beider Front abgelehnte starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Höhenrücken „Kaste Erde“ sowie im Walde südöstlich der Feste Banz unter empfindlicher Einbuße für den Feind.

Auf der übrigen Front vielfach Patrouillengefechte.

Südwestlich von Valenciennes erbeuteten wir ein französisches Flugzeug. Bei Peronne und südwestlich von Bapaume wurden feindliche Flugzeuge im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Ergebnis der Luftkämpfe im Juni:

Deutscher Verlust:

Im Luftkampf	2 Flugzeuge.
Durch Abschuss von der Erde	1 Flugzeug.
Bermittelt	4 Flugzeuge.

Im ganzen

7 Flugzeuge.

Französischer und englischer Verlust:

Im Luftkampf	23 Flugzeuge.
Durch Abschuss von der Erde	10 Flugzeuge.
Durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien	3 Flugzeuge.
Bei Landungen zwecks Aussehens von Spionen	1 Flugzeug.

Im ganzen

37 Flugzeuge.

von denen 22 in unserem Besitz sind.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Lehten die Russen ihre Unternehmungen fort. Mit starken Kräften griffen sie südlich des Narocz-Sees an; sie wurden hier nach heftigen Kämpfen, ebenso nordöstlich von Smorgon und an anderen Stellen müheolos abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Abgesehen von einem schwächlichen feindlichen Vorstoß herrschte an der in den letzten Tagen angegriffenen Front im allgemeinen Ruhe.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

Der nach Czartorysk vorrückende Winkel wurde infolge des überlegenen Druckes auf seine Schenkel bei Kostuchnowa und westlich von Kolk aufgegeben und eine kürzere Verteidigungslinie gewählt.

Beiderseits von Sokul brachen die russischen Angriffe unter großen Verlusten zusammen.

Westlich und südwestlich von Ruda ist die Lage unverändert.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Keine besonderen Ereignisse, auch nicht bei den deutschen Truppen südlich des Dnejsr.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Zu beiden Seiten der Somme wurde wiederum Tag und Nacht gekämpft. Einzelheiten hören wir noch nicht, der deutsche Bericht versichert uns aber, die Kämpfe stünden nicht ungünstig für uns und Stoffe weiß überhaupt nur noch von abgewiesenen deutschen Angriffen zu erzählen. Interessant ist nur wiederum die Tatsache, daß die Briten

auch am Donnerstag, wie aus unserem Heeresbericht deutlich zu ersehen ist, nur verhältnismäßig wenig von den Kämpfen in Mitteleuropa gezogen wurden. Inzwischen kann die französische Presse nur mühsam ihre Ungebild über das langsame Vorgehen der englischen Bundesbrüder verbergen. Jedenfalls dürfen wir auch nach dem sechsten Tage der großen Offensive mit unbeschränktem Vertrauen in die Zukunft blicken. Bei Verdun versuchten die Franzosen abermals sich des starken Druckes zu entlasten, den wir auf der Front Thiaumont-Baux auf sie ausübten. Sie holten sich nur neue Verluste.

Mißglückt sind auch die russischen Angriffe an der Hindenburg-Front, die vor allem am Narocz-See größere Ausdehnung annahmen. Handelt es sich auch wohl nur um einen Versuch deutsche Kräfte von anderen Frontabschnitten fern zu halten, so bietet der Ruse doch auch hier starke Kräfte auf und um so mehr ist seine glatte Abweisung zu begrüßen. In der Polesie mußte jetzt der linke Flügel der Heeresgruppe Linfingen, der bereits seit einigen Tagen einem äußerst starken Druck des Feindes von zwei Seiten her ausgelehrt war, zurückgenommen werden. Der längs des Styr-Bogens nach Osten vorspringende Teil unserer Stellungen wurde, um ihn der Möglichkeit einer Umzingelung zu entziehen, aufgegeben. Unsere Front erscheint jetzt auch hier gerade gerichtet und das dürfte dem Feinde ein weiteres Vorgehen in Richtung Kowel hinlänglich verlegen. Der russische Vorstoß verfolgt ja ganz offensichtlich den Zweck unser Vorgehen auf Ruda durch einen Flankierungsstoß zu hemmen und zugleich in der westlichen Richtung auf Kowel vorzukommen. Wir dürfen zuversichtlich erwarten, daß diese Absicht schon im Entstehen gescheitert ist. (Berlin zensiert.)

Die Engländer in der Verteidigung.

Die Kommentare der englischen Blätter zur Schlacht an Amre und Some werden immer kleinlauter. „Daily Chronicle“ meint, die Engländer hätten ihren ersten Versuch damit zu tun, ihre neuen sowie gewisse Punkte der alten Stellungen zu verteidigen, indessen erzielten sie Fortschritte die nicht nur aus den Angaben jener Mitteilung sich ergeben, sondern auch aus der Tatsache, daß die Engländer über 500 Gefangene (!) gemacht hätten. Alle Blätter mahnen weiter zur Geduld. Die „Times“ gestehen zu, daß die Verluste immer schwerer werden.

In drei Tagen 100 000 Mann englische Verluste.

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, hatten die Engländer trotz ihres kolossalen Munitionsaufwandes in den ersten drei Tagen der Offensive 100 000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten. Die Verwundungen sind fast durchweg schwerer Natur, da sie hauptsächlich durch Treffer aus Maschinengewehren und im Nahkampf entstanden sind. Es wird zurzeit stierhaft an der Auffüllung des Munitionsvorrats, sowie an der Erzeugung und Wiederherstellung des wider Erwarten schwer mitgenommenen Geschützmaterials gearbeitet. Täglich verlassen Tausende von Jüngen Le Havre, die ausschließlich mit Munition beladen sind und an die Front gehen.

Österreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 7. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bulowina haben unsere Truppen in erfolgreichen Gefechten 500 Gefangene und vier Maschinengewehre eingebracht.

In Südostgalizien zwischen Delatyn und Sadzawica haben alpenländische Landwehr-Regimenter in heldenhaftem Widerstand zahlreiche russische Anstürme zum Scheitern gebracht. Weiter nördlich davon bis in die Gegend von Kolk bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse. Die am Styr-Knie nördlich von Kolk kämpfenden 1. u. 1. Truppen, die durch vier Wochen gegen eine auf drei bis fünffache Ueberlegenheit angewachsene feindliche Streitmacht standhielten, bekamen gestern den Befehl, ihre vordersten, einer doppelten Umfassung ausgesetzten Linien zurückzunehmen. Begünstigt durch das Eingreifen deutscher Truppen westlich von Kolk und die aufopfernde Haltung der Polenlegion bei Koladia ging die Bewegung ohne Störung durch den Gegner vonstatten.

Bei den nordöstlich von Baranowitsch stehenden österreichisch-ungarischen Streitkräften verlief der gestrige Tag ruhig. Der Feind hat bei seinen letzten Angriffen gegen die dortigen Stellungen der Verbündeten außerordentlich schwere Verluste erlitten.

Im Quellgebiet der Jtwa beschloß der Feind eines unserer Feldspitaler trotz deutlichster Kennzeichnung mit Artillerie. Wenn sich diese völkerrechtswidrige Handlung wiederholen sollte, werden wir unsere Geschütze gegen das in diesem Raume liegende von uns während fast einjähriger Besetzung sorgfältig und pietätvoll geschonte Kloster Nowo-Pocajew richten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt von Doberdo lebte die Artillerietätigkeit wieder auf. Deutlich von Selz kam es auch zu Infanterie-

kämpfen, die für unsere Truppen mit der vollen Behauptung ihrer Stellungen abschlossen. Südlich des Sugana-Tales griffen sehr starke italienische Kräfte unsere Front zwischen der Cima Dieci und dem Monte Zebio an. Der Feind wurde überall, stellenweise im Handgemenge, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Berlin, 7. Juli. (M. T. B. Amtlich.) Die Ermittlungen über den letzten Fliegerangriff auf Karlsruhe sind nunmehr abgeschlossen. Die erschütternden Einzelheiten des französischen Verbrechens gegen die friedliche badische Hauptstadt sollen daher dem deutschen Volke nicht länger vorenthalten bleiben. Es war offenbar kein Zufall, daß die Franzosen gerade den Fronleichnamstag für den Überfall auswählten. Sie wußten genau, daß an diesem hohen katholischen Kirchenfest, das heller Sonnenschein verschönte, ein Strom von Licht und Lust bedürftigen Menschen über die Straßen und Plätze fluten würde — und auf Menschenleben hatten sie es abgesehen — das beweist die Art der benutzten Abwurfgeschosse. Brandbomben wurden gar nicht, schwere zur Sachzerstörung bestimmte Geschosse nur in sehr geringer Zahl verwendet. Die weitaus meisten Bomben hatten nur ein kleines Kaliber, dafür aber eine Füllung, deren besonders starke Sprengkraft die auflebende Ziele berechnete Splitterwirkung erhöhen und obendrein auch vergiftende Gase entwickeln sollte. Vorbereitungen und Absicht entsprach der Erfolg nur allzusehr. Auf dem Karlsruher Festplatz, wo Hagenbeds Tierchau die Zelte aufgeschlagen hatte, wogte am Nachmittag des 22. Juni eine festlich gekleidete Menge durcheinander. Fröhliches Kinderlachen mischte sich mit den Klängen der Musik. Da plötzlich traf die Meldung ein, daß feindliche Flieger nahen. Noch ehe es möglich war, die Bevölkerung in Sicherheit zu bringen, schlugen bereits die ersten Geschosse ein. In großer Höhe kreisten, durch den leichten Dunst fast ganz der Sicht entzückt, die verderbenbringenden Sendboten feindlicher Mordlust über der friedlichen Stadt. Schlag auf Schlag zerbarst jetzt mit dröhnendem Krachen Bombe auf Bombe. Ein Teil der Geschosse traf ein Stadtviertel, wo kleine Bürger und Arbeiter wohnten. Auch nahe beim Schloß, wo die Königin von Schweden auf dem Krankenbette lag, schlugen einzelne Bomben ein. Die schlimmsten Verheerungen aber richtete der Feind in der Nähe des Festplatzes unter den kurz zuvor noch so fröhlichen, schuldlosen Kindern an. Als die französischen Flieger nach einer Viertelstunde wieder verschwanden, konnten sie sich des traurigen Erfolges rühmen, daß sie 117 wehrlosen Menschen, darunter 30 Männer, 5 Frauen und 82 Kindern mitten heraus aus dem blühenden Leben einen schrecklichen Tod bereitet hatten und daß weitere 140 Unglückliche, darunter 48 Männer, 20 Frauen und 72 Kinder verwundet in ihrem Blute lagen. Jammernd irrten verzweifelte Mütter unter den schrecklich verstümmelten Leichen umher, um ihre getöteten Lieblinge zu suchen. Drei blühende Knaben hatte eine von ihnen verloren; eine andere, die Witwe eines gefallenen Kriegers, ihren einzigen Sohn. Soldaten, selbst die draußen im Felde kein Schrecken des Kampfes erschütterte, bekannten, daß ihnen nie zuvor so Furchtbares vor Augen gekommen sei. — Die französische Nation, die sich so gern als ritterlich und vornehm rühmt, kann in ihrer Geschichte ein neues Heldentum verzeichnen. 154 deutsche Kinder mußten bluten und 82 von diesen sterben, damit die Flieger des stolzen Frankreichs sich eines Triumphes rühmen konnten, der ihnen im Kampf mit den wehrhaften deutschen Beherrschern der Luft bisher verlagst geblieben ist. Und das deutsche Volk? Wird lähmender Schreck seinem fernerem Kampfesmut Eintrag tun? Die Franzosen kennen uns schlecht, wenn sie das erwarten. Aus dem innigen Mitleid mit den klagenden Müttern wird unserem festen Willen zum Siege nur neue und jörnige Kraft entstehen. Auch die schuldlosen Opfer, die auf dem Friedhof in Karlsruhe frischer Regen deekt, sind nicht umsonst für das Vaterland gefallen. Wie wir selbst, so wird auch Frankreich ihrer noch lange und schmerzlich gedenken.

Das Märchen von geheimgehaltenen französischen Kriegsgefangenen.

Die im besetzten Nordfrankreich erscheinende „Gazette des Ardennes“ schreibt am 30. Juni 1916 unter der Überschrift: „Das Märchen von den geheimgehaltenen Kriegsgefangenen“:

„Nach einem in Frankreich verbreiteten falschen Gerücht sollen sich in Deutschland französische Kriegsgefangene befinden, deren Namen von uns nicht veröffentlicht würden und denen es auch nicht erlaubt sei, an ihre Familien in Frankreich zu schreiben. Um diese böswillige Erfindung ein für allemal zu widerlegen, erklären wir auf das nachdrücklichste:

Es ist allen französischen Gefangenen gestattet, ihren Familien Nachricht zu geben, sobald dies nur immer die Verhältnisse erlauben. Ueberdies werden ihre Namen so schnell als irgend möglich in der „Gazette des Ardennes“ veröffentlicht. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Veröffentlichung der Namen sich selbstverständlich nicht sofort nach der Gefangennahme ermöglichen läßt. Bei der großen Zahl der in Deutschland untergebrachten französischen Gefangenen, die auf über 345 000 angewachsen ist, kann naturgemäß auch keine volle Gewähr dafür geleistet werden, daß die veröffentlichten Listen trotz größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit nicht einmal eine Lücke aufweisen.

Wir weisen also die Unterstellung einer beabsichtigten Unterschlagung von Namen der Gefangenen nochmals als gänzlich ungerechtfertigt zurück und versichern,

unter dem oben gemachten Vorbehalt, daß alle vermischten französischen Offiziere und Mannschaften, die ihren Familien ihre Gefangennahme nicht angezeigt haben und deren Namen auch nicht in den nach wie vor regelmäßig erscheinenden Listen der „Gazette des Ardennes“ verzeichnet sind, als gefallen angesehen und beklagt werden müssen.“ (M. T. B.)

Die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages.

Wie wir hören, darf es nunmehr als sicher gelten, daß dem Reichstag in seiner Tagung im November eine Vorlage zugehen wird, durch die die Dauer der gegenwärtigen Legislaturperiode um ein Jahr verlängert wird. Das Ende des Krieges ist einstweilen nicht abzusehen. Daß während der Kriegsdauer keine Neuwahlen zum Reichstag stattfinden können, darüber herrscht zwischen der Reichsregierung und den Parteien völlige Uebereinstimmung, es ist daher unerlässlich, die gegenwärtige Legislaturperiode bis nach Friedensschluß zu verlängern. Die Geschichte unseres Reichstags kennt bereits ein ähnliches Gesetz aus Anlaß eines Krieges. Der, im August 1867 gewählte Reichstag hätte Ende August 1870, also gleich nach Beginn des deutsch-französischen Krieges seine gesetzgebende Tätigkeit schließen müssen, da damals dreijährige Legislaturperioden stattfanden. Es hätten mithin Neuwahlen während des Krieges stattfinden müssen. Um dies zu vermeiden, wurde am 21. Juli 1870 ein Gesetz erlassen, in dem bestimmt wurde, daß die Legislaturperiode des Reichstages für die Dauer des Krieges mit Frankreich, jedoch nicht über die Dauer des Krieges hinaus, verlängert wird. Ein ähnliches Gesetz wird nun bei der nächsten Reichstagstagung auch verabschiedet werden.

Der Druck auf Rumänien.

Bukarest, 7. Juli. Wie verlautet hat der Bierverband die rumänische Regierung davon verständigt, daß sie einen Verlauf der neuen Ernte an die Zentralmächte als eine feindselige Haltung gegen den Bierverband betrachten werde. — Man schein Rumänien nach derselben Methode behandeln zu wollen wie Griechenland. Aber auch Gewaltmittel schlagen manchmal fehl.

Admiral Jellicoe berichtet . . .

Amsterdam, 7. Juli. Der so oft schon angekündigte und immer wieder verschobene Bericht des englischen Admirals Jellicoe über die Seeschlacht am Staggerack ist nun endlich erschienen. Er ist ganz so, wie man erwarten durfte. Nach Jellicoe haben die Engländer die deutsche Hochseeflotte zum Kampf gezwungen, ihr die stärksten Verluste beigebracht und sie in ihre Häfen zurückgejagt. — In der Verlegenheit greift man in England ja stets zur Verlogenheit.

Ostasien für Japan und Rußland.

Petersburg, 7. Juli. Amtlich wird mitgeteilt, daß hier ein politisches Abkommen zwischen Rußland und Japan unterzeichnet worden ist. Der erste Punkt des Abkommens stellt die gegenseitige Verpflichtung auf, kein politisches Abkommen zu schließen und keine Verbindung einzugehen, die sich gegen den anderen vertragsschließenden Teil richten. Der zweite Punkt besagt, daß bei Bedrohung des Gebietes oder der besonderen Interessen des einen vertragsschließenden Teils in Ostasien, die der andere Teil anerkannt hat, Rußland und Japan sich über die nötigen Maßregeln zur Unterstützung und Hilfeleistung verständigen werden.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 8. Juli 1916.

Die zweite Begeisterung.

(Sonntagsgedanken.)

Nun unser zweites Kriegsjahr zur Rüste geht und hundert Kriegswochen voll furchtbarer Arbeit hinter uns liegen, kann man im Tone des Vorwurfs es oft aussprechen hören: wa ist die schöne Begeisterung hin, aus den unvergeßlichen Augusttagen des Kriegsbeginns? Die Stimmung hat nachgelassen, die Liebesgaben sind längst schmaler geworden . . . Ja damals, als die halbe Welt uns jählings überfiel mitten im tiefen Frieden, als es jeden Tag fast einen neuen Feind gab, wa wir Sammelstellen einrichteten zur Entgegennahme von Kriegserklärungen da loberte allenthalben die Begeisterung auf; jeder war über seinen kleinen Alltag hinausgehoben, jeder fühlte und lebte mit dem Ganzen und was sein war, das stellte er freudig in den Dienst der Andern. Man suchte sich unmittelbar zueinander gehörig, man sprach sich unvermittelt auf der Straße an, die Umgangsformen gewannen eine feine Rücksichtnahme und jeder suchte den Nächsten zu überkreuzen im Opfer Sinn und in der Bruderliebe. Man richtete sich auf einen Krieg von wenigen Monaten ein — und der Krieg geht in das dritte Jahr hinüber. Die wirtschaftliche Organisation rechnete mit vorübergehenden Unebenheiten und provisorischer Abhilfe — nun ist der wirtschaftliche Druck naturgemäß gewachsen, manche Dummheit wurde redlich gemacht und manche rechtzeitige Vorsorge unterblieb. Die niederen Triebe, welche die Volkseinstimmung im gemeinsamen Aufschwung übermächtig zurückdrängt und niederhielt, erheben sich wieder das Haupt und fühlen sich als Herren der Situation.

Mit der ersten Begeisterung ergreift es den Menschen wie mit der ersten Liebe. Sie ist einzigartig schön und sie muß doch dahingehen. Der Morgenglanz des Tages, wenn die Tauperlen im Grase funkeln und die Sonne siegreich am Horizont aufsteigt, ist der keuscheste Reiz, und ist doch nur ein Uebergang in den vollen Tag hinein. Nach Goethes derbem Wort aus dem Handelsleben ist „Begeisterung keine Heringsware, die man einpöckelt auf viele Jahre“. Man kann auch sagen, daß Begeisterung sich nicht auf Flaschen ziehen lasse und wohlverwahrt in den Keller legen zur Ablagerung. Begeisterung ist eine Form der Liebe, und alle Liebe ist kein Produkt oder Destillat, sondern ein überschäumendes Gefühl, das der Mensch sich aus ge-

heimem Zwang freiwillig selber aufgibt und sich in das andere Wesen. Man verliert sich wieder zu empfangen. Liebe als Freiheit und jede echte Begeisterung. Die Tropfen bilden sich und sind nicht mehr Tropfen und Bäche und getrennten Namen und eigenem Lauf — das Meer aufgenommen in sein Rauschen. Und doch gibt es Meere ohne die Millionen einzelner Tropfen, die bilden. Die Griechen haben in ihrem Wort für Begeisterung, „Enthusiasmus“, die tiefste Beziehung der Begeisterung erfasst, wenn sie sie ein „Sein in Gott“ stimmt, aus dem Genuß der Empfindung, aus dem Glanz des jungen Tages, aus dem Rausch der ersten Überzeugung in den fruchtbaren Sommer, auf die Mittagshöhe, in die ruhige Kraft der zweiten Begeisterung.

Niemand darf sagen, daß wir schwächer geworden oder unsere Pflicht vergessen. Wir haben uns fern vielen Feinden eingerichtet, uns im Krieg häuslich niedergelassen; wir sind an das Kämpfen so gewöhnt, daß wir es noch nicht lassen können, dem uns der Krieg neun oder zehnmal „erklärt“ war, „kannten“ wir ihn, wieder Berliner Volkstreffend sagte! Der Ueberschwang der ersten Begeisterung der gesammelten Ruhe und kraftvollen zweiten Begeisterung gewichen. Sie ist nüchterter, ebenso wirklich wie die erste. Die erste nimmt die Aufgabe im Sturm, die zweite blickt ruhig auf die Aufgabe und beharrt im Sturm. Die zweite Begeisterung ist die Bewährung der ersten, darum darf sie gegeben. Man darf ihr von vornherein vertrauen, wenn sie kein Festgewand trägt, sondern im Alltag kommt.

Weder sind unsere Truppen müde, noch sind wir hart. Wohl, wir schämen die Last einsichtiger Kämpfs, wir üben auch offene Kritik, es geht auch ein verdrossenes Wort über die Lippen, wenn der Soldat draußen Urlaub ersehnt und der Arbeiter heim bleiben will. Doch der verreckne sich eben, aus falsche Schlüsse zieht! Ist also die erste Begeisterung dahin, wie es gar nicht anders sein kann, so kann die zweite Begeisterung; war jene die lobende Euphorie auf dem Altar, so ist diese die stille, treue Hingabe. Sie tut ihren Dienst.

* Aus dem Jahresbericht des Gewerbevereins. Homburg berichtet das Gewerbeblatt für Homburg folgendes: Im abgelaufenen Jahr mußte der Verein vorüber so beliebten monatlichen Zusammenkünfte teils einstellen. Die Zahl der unter den Jahren der Mitglieder hat sich von 52 auf 74 erhöht. Der gliederbestand hat sich unter den Einflüssen des Jahres verringert und zwar von 343 auf 321. Von den ausgeschiedenen sind 2 Mitglieder im Dienste des Reiches gestorben, außerdem sind neben dem Ehrenmitglied Vereins, Hofgärtner a. D. Merle, weitere 8 Mitglieder durch Tod abgegangen. Im Berichtsjahr wurden durch Hauptversammlungen, zwei Monatsversammlungen, Vorstandssitzungen und eine Ausschusssitzung abgehalten. Das Bestreben nach Gründung von Lieferungsvereinigungen war bisher ohne Erfolg. Wie in den ersten beiden Kriegsjahren beteiligte sich der Verein an der 3. und 4. Anleihe mit je 1000 Mark. In der 5. Anleihe der in Not geratenen Mitglieder wurde ein Betrag von vorläufig 2000 Mark bereitgestellt und die Verwaltung desselben ein besonderer Ausschuss von dieser Fürsorgeeinrichtung ist bisher noch nicht in Gebrauch gemacht worden. Für Kriegsfürsorge hat der Verein einen Beitrag von 100 Mark. Im August Handwerkskammer konnten auf unseren Antrag Urkunden an zwei Veteranen der Arbeit übergeben werden. Im Frühjahr 1915 hielt der Verein eine Saalfeier für Saalstüchter ab, der von 16 Mädchen mit Erfolg besucht war. Der Abschluß der Vereinsarbeiten lieferte ein günstiges Ergebnis, obgleich alle zur eingezogenen Mitglieder laut Vorstandsbeschluss zur Beitragszahlung befreit wurden. Herrn Schloßjäger, der nach 12jähriger Tätigkeit als Kassier dieses Amtes nunmehr niederlegt, wird demnächst eine Anerkennung für seine bisherige Tätigkeit gezollt.

* Zum Besten der Volksspende für die deutschen und Zivilgefangenen in Feindesland haben die Herrschaften von Schloß Friedrichshof zu Cronberg in gegenkommender Weise die Befestigung ihres Schlosses am Samstag, den 15. d. Mts., nachmittags von 2 bis 4 Uhr und am Sonntag, den 16. d. Mts., vormittags von 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr gegen einen Eintrittsgeld von 1.— Mk. gestattet. Der Park seiner prachtvollen Coniferengruppen und seines Rosengartens berührt und bietet gleichzeitig den schönen Schloßpark von allen Seiten in der Ruhe; sein Besuch ist daher sehr zu empfehlen. Eintrittkarten werden am Haupteingang ausgegeben.

m. Standesamtliches Aufgebot. Kartonnage-Jahres Robert Kumpf zu Frankfurt a. M. und Eva Hüfner zu Bad Homburg.

* Abgabe von Spiritus an Minderbemittelte. Stadt steht eine geringe Menge Spiritusmarke zur Verfügung zwecks Verteilung an unsere minderbemittelte Bevölkerung zum Beuge von Spiritus zu ermäßigtem Preis. Es kommen nur Haushaltungen in Betracht, welche Gas noch elektr. Licht besitzen. Die Marken sind beim Minderbemitteltenbüro bis spätestens Montag abend in Empfang zu nehmen.

* Sammelt Lindenblüten! Unsere Linden in den Anlagen stehen zurzeit in voller Blüte. Es wird hingewiesen, daß es jetzt Zeit ist, die Lindenblüten pflücken und zu trocknen, denn Lindenblüten sind ein vortrefflicher Ersatz für ausländischen Tee. Das Trocknen muß in einem schattigen Raum geschehen, da die Strahlen des Lichts den Geschmack der Blüte herabsetzen. Nur Lindenblüten, nicht Lindenblätter genommen. Wer den Tee nicht selbst trinken will, findet guten Absatz bei verschiedenen Firmen. Für das Kilo getrocknete werden 1,30 bis 2 Mark gezahlt.

* Wahnsinnige Preise fordert man in Friedenszeiten die ersten Stangenbohnen. In Friedenszeiten fordern

Beerdigungen

dürfen von heute bis 15. September cr. nur morgens vor 8 Uhr und nachmittags nach 6 Uhr stattfinden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 8. Juli 1916.

Polizeiverwaltung g.

Für Schweinezüchter.

Die Landwirte, die Zuchtschweine besitzen, wollen sich betrefis Entgegennahme von Schweinezuchtfutter melden.

Tel. 340.

Futter-Mittel-Verteilungsstelle.

R. Altschul.



Eine hauchdünne, hochglänzende, durch Wasser und Schnee unzerstörbare Wachs-schicht bildet sich auf dem Schuhzeug bei Benutzung von

Dr. Guntner's Del-Wachs-Lederputz

Nigrin

welche das Eindringen von Wasser verhindert, Wassereiseme dagegen ist durch Wasser lösbar und färbt ab bei nasser Witterung.

Sofortige Lieferung auch Dr. Guntner's Schuh-fett Tranolin und Universal-Trans-Lederfett.

Verfährerplakate.

Fabrik: Carl Guntner chem. Fabrik, Göppingen (Württ.).

Fürstenruhe Hotel u. Villa

empfiehlt sein prachtvoll-gelegenes

Garten-Pavillon-Restaurant.

Gut gepflegte Weine und Biere.

5 Uhr Tee.

Besonders günstige Vereinbarungen für Kriegsreconvaleszenten.

Neue Direktion: Gg. Schroedel,

früher: Frankfurter Hof u. Hessischer (Engl.) Hof Frankfurt a. M.

Sammlung für die deutschen Kriegs- u. Zivilgefangenen.

Bei unserer Geschäftsstelle sind eingegangen: Von Jülicher Mäler, 3 St. Lazarett Eisenbahnhof Nr. 10., Herr Georg Baer, Lehrer Nr. 5.,

Weitere Spenden werden mit Dank entgegengenommen.

Geschäftsstelle der Kreis-Zeitung

Frachtbriefe

auch mit Firmaeindruck billigt die Kreisblatt-Druckerei

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nachmittag verschied sanft und gottergeben, wiederholt gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, nach kurzem Krankenlager unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Frau Wittwe Theodor Weymar
Agnes geb. Krauss

im 79. Lebensjahr. Um ein frommes Gedenken bitten

Bad Homburg v. d. H., den 7. Juli 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie W. Weymar. Maria Weymar. Familie Gg. Meister, Bommersheim.

Familie W. Krack, Hanau. Familie Dr. Priemer, Patschkau i. Schl.

Die Beerdigung findet Montag den 10. nachmittags 6 Uhr vom Sterbehause Castillostrasse 16 und das Seelenamt am Dienstag den 11. um 8 Uhr in der Kirche zu Homburg statt.

Aufruf!

Zum Zwecke der Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank ist nach dem Vorgange anderer Provinzen auch für unseren Bezirk in Frankfurt a. M. im Hotel Schwan Steinweg Nr. 12 eine **Goldankaufsstelle** unter ehrenamtlicher Leitung errichtet worden.

Goldene Uhrketten, Armbänder, goldene Schmuckfächer aller Art werden von der Ankaufsstelle nach der Lage erfahrener und gerichtlich vereidigter Sachverständiger erworben. Jeder Ablieferer von Gold erhält **neben Erstattung des vollen Wertes** ein auf den Namen des Einlieferers ausgestellte und von Mitgliedern des Ehrenausschusses unterzeichnete Urkunde der Reichsbank.

Angehörige Persönlichkeiten des **Obertaunuskreises** haben in einer am 10. Juni stattgefundenen Besprechung unter Mitwirkung des Vaterländischen Frauenvereins und des Roten Kreuzes ebendasselbe beschlossen durch Errichtung einer **Nebenstelle diese patriotischen Bestrebungen** zu unterstützen.

In den Städten Cronberg, Friedrichsdorf, Königstein, Oberursel und den sämtlichen Landgemeinden haben sich die Herren Bürgermeister zur Annahme von Goldsachen bereit erklärt. Die dort eingelieferten Wertsachen werden direkt gegen Quittung der Goldankaufsstelle in Frankfurt a. M. überwiesen, von welcher Vektoren nach fachmännischer Prüfung der Gegenwert den betreffenden Ablieferern **durch die Annahmestellen innerhalb wenigen Tagen übermittelt wird.** Für **Homburg** hat sich die Errichtung einer **Ankauf-Nebenstelle** als zweckmäßig erwiesen. Dieselbe befindet sich im **Laden Kaffee Bauer, Louisenstrasse 74.** Dortselbst findet Annahme an folgenden Tagen, erstmalig

Montag,	den 3. Juli von 10 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr
Freitag,	" 7. " " " " " und nachm. von 3 $\frac{1}{2}$ bis 5 Uhr
Dienstag,	" 11. " " " " " " " " " " " "
Sonntag,	" 15. " " " " " " " " " " " "
Dienstag,	" 18. " " " " " " " " " " " "
Freitag,	" 21. " " " " " " " " " " " "
und Montag,	" 24. " " " " " " " " " " " "

Das Publikum wird dort die nötige Beratung finden.

Die Ablieferung aller entbehrlichen Goldsachen ist Pflicht eines jeden Vaterlandsfreundes.

Der Ehrenausschuß:

Landrat von Bernus.

Oberbürgermeister Lüble.

Kreisdeputierter Bürgermeister Küller.

Die Vorsitzende des Zweigvereins vaterl. Frauenvereine:

Der Vorsitzende vom Zweigverein vom Roten Kreuz:

Frau Landrat von Marx.

Geh. Medizinalrat Dr. Ziehe.

Als Geschäftsführer fungieren die Herren:

K. Gramlich, Hubert Hesse, Juwelier Müller und H. E. Wüst.

Verantwortlicher Redakteur C. Freudenmann, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Hochdruckerei G. J. Schick Sohn.

Antiquitäten

Jeder Art in Holz, Eisenblech, Messing, Zinn u. Stoffen, sowie Bilder in Ölfarbe

kauft und verkauft

F. Koeb,

Thomasstrasse 1, I. B.

Lachsheringe

ger. Schellfisch

Bismarckheringe

Rollmöpse

Salzheringe.

W. Lautenschläger,

Fischhaus.

1000 Kiste

42 x 42 x 42 cm. lichte Höhe 15 cm. Bretterstärke werden regelmäßig Lieferung und Preisangebote an:

Chokoladen- u. Conserve-Fabrik

„Tannus“

W. Spies & Co.

G. m. b. H.

Kirchliche Anzeigen

Gottesdienst-Ordnung

der katholischen Pfarrei Maria Theresia

fahrt zu Bad Homburg

Sonntag, den 9. Juli, morgens

Frühmesse für Heinrich Vogt; 8 Uhr

Messe; 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt mit

11 $\frac{1}{2}$ Uhr hl. Messe für Pfarrei

und dessen Angehörige. —

2 Uhr: Andacht von den drei

Tugenden. — Abends 8 Uhr

andacht.

An den Wochentagen: morgens

Uhr: hl. Messe; 6, 7 und 8 Uhr

heiligung der hl. Kommunion; abends

Uhr: Kriegsandacht.

Gottesdienst-Ordnung

in der kath. Pfarrei Johannes der

Bad Homburg (Hirsdorf).

Sonntag, den 9. Juli 1916

7 Uhr Frühmesse

9 " Hochamt mit Predigt

2 " Andacht

8 " Rosenkranzandacht.

Werktag 7 Uhr hl. Messe

" Samstags im Tag

" Sternhaus

" 1 $\frac{1}{2}$ 9 " abends Kriegs-Andacht.

Christl. Versammlung

9a 1. Jed. Sonntag Vormittag 10

11 - 12 Uhr, Sonntag Abends 8 -

öffentl. Vortrag, jeden Donnerstag

8 $\frac{1}{2}$ - 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Gebetsstunde.